Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 30

Artikel: Zur Frage der Reform des Submissionswesens in Staat und Gemeinde

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580698

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

für ihre ausgestellten Drahtseile. Banf- und Baumwollseile wiederum die goldene Medaille zuerfannt.

Die Muszeichnungen Der ichweizerischen Industrien an der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphit in Leipzig 1914. (Mitgeteilt von der Schweizerischen Bentralftelle für das Ausstellungswesen in Zürich.)

Großer Breis (grand prix): die vier Rollektivausstellungen der Buchdrucker (für hervorragende Leistungen auf allen Gebieten), der Lithographen, der Photographen (mit besonderer Bervorhebung ihrer technischen und fünstlerischen Borzüge; einziger großer Breis an der gesamten photographischen Ausstellung), der Berleger. Ferner: Papterfabrit an der Sihl, Zürich (mit besonderer Hervorhebung ihrer einwandfreien, vorzüglichen Fabrifate und beren mannigfachen Berwendungsmöglichkeit), Seifert B. R., Zürich, Zeichenateller.

Chrenpreis (diplome d'honneur): Benziger & Co., Einfiedeln (Gruppe Buchbinderei); Bille Edmond, Siders, Graphiter; Runftgewerbeschule der Stadt Zürich; Stierlt

Emil, Burich, Buchbinder.

Goldener Preis: Conradin Chr., Zürich, Graphifer; Honegger & Co., Wegikon (Heftmaschinen); Rollektivausftellung schweizerischer Gehülfenverbande; Martini & Co., Frauenfeld (Heftmaschinen); Scherer Roman, A. G., Luzern, Golzinpenfabrit.

Silberner Breis: Anner Emil, Brugg, Radierer; Archives de l'Imprimerie, Lausanne; Argus Suisse de la Presse, Genf; Dölfer Ernft, Zürich, Chemigraph; Gewerbeschule Bern; Gyr Salomon, Zürich, Buchbinder; Münger Rubolf, Bern, Graphiter; Soder Alfred, Basel,

Radierer.

Bronzener Breis: feiner. Anertennungspreis: feiner.

Außer Preisbewerbung: Bureaux internationaux réunis pour la protection de la propriété industrielle,

litteraire et artistique, Berne. Aber Zuteilung von Medaillen der Stadt Leipzig entscheiben noch die zustehenden Behörden. Die "freie Graphit" unterliegt einer eigenen Jury.

Bur Frage der Reform des Submissionswesens in Staat und Gemeinde.

Bu einer Zeit, da die Hoffnungen der Handwerkerund Gewerbefreise sich darauf richteten, daß durch eine umfangreiche Bergebung öffentlicher Arbeiten die Folgen einer bestehenden harten Rotlage gemildert werden, bildet die Handhabung der für die Bergebung öffentlicher Arbeiten erlaffenen Bestimmungen eine erste Vorbedingung für den Erfolg wohlmeinender Fürforge der Spigen der Behörden.

Die verständnislose und oft tappische Behandlung feitens nachgeordneter Stellen fann beabsichtigte wohltätige Wirkungen einer Norstandsaktion nicht nur verhindern; fie ift geradezu imftande, das Gegenteil von dem Ge-

wollten herbeizuführen.

Auch in der zurzeit obwaltenden Notstandsperiode fehlt es leider nicht an Beispielen, die diefes nur allzu zweifelsfret beweisen, von deren Anführung im Rahmen dieser Ausführungen aber Abstand genommen werden foll, da es Aufgabe dieser Zeilen ift, in die Urgründe der bei den nachgeordneten Stellen fo häufig zu beobachtenden einseltigen Stellungnahme gegenüber den Lebensfragen des foliden Bandwerts und Gewerbes hineinguleuchten.

Es soll zugegeben werden, daß die Triebfeder für die oft unverfländlichen Magnahmen der mit der Bergebung öffentlicher Arbeiten betrauten Bersonen häufig

bem gewiß anerkennenswerten Pflichtgefühl, im Intereffe der Verwaltung beziehungsweise der Steuerzahler ju sparen, entspringen mag. An den verderblichen Folgen einer so migverftandenen Sparsamkeitspflicht ift aber damit leider nichts geandert. Es muß daber die Fahr, läffigkeit, die zweifellos hier vorliegt, genau so scharf be kämpft werden, wie die Böswilligkeit, die, trog der Kenntnis von der vorliegenden Unmöglichkeit der Aus, führung einer Lieferung ohne eine Schädigung des Unter, nehmers, diefen durch Androhung der Maßregelung zwingt, bennoch zu feinem Schaden die Arbeit ober Liefe: rung auszuführen.

Wer solche Praktiken nicht kennen gelernt hat, der wird ungläubig den Kopf schütteln, wer aber, sei es als leidender Teil, fet es als Renner der einschlägigen Ber, hältniffe, aus eigener Erfahrung urteilen fann, wird jugeben muffen, wie dringend notwendig hier eine Ab-

hilfe tut.

Die Ausführung der Beftimmungen und Verordnungen, die im Interesse der handwerker- und Gewerbefreise ergangen find, liegt vielfach, wenn nicht überwiegend, bei Bersonen, die durch Herkunft, Erziehung und gesellschaftlichen Umgang, dem felbständigen Sandwerk: und Gewerbestand durchaus fern stehen, mit seltenen Ausnahmen fich nie bemüht haben und auch nie bemühen werden, in die Lebensbedingungen auch dieser Bolkstreise Einblicke zu verlangen und die daher deren berechtigte Forde rungen gar nicht zu erkennen vermögen, ihnen vielmehr dauernd ohne Berftandnis gegenüberftehen.

Alle noch fo schönen Versprechungen, jedes handwerter-freundliche Entgegenkommen oberfter Behörden, alle Magnahmen der gesetzgebenden Faktoren muffen wirkungslos verpuffen, so lange das Handwerk und Gewerbe auf Gnade und Ungnade einer nachgeordneten Inftanz ausgeliefert wird, die häufig nicht imftande ift, zu erkennen und zu beurteilen, von welchen Grundsäten ein folides Handwerks- und Gewerbe Unternehmen gelettet sein muß, um in volkswirtschaftlichem Sinne einen wertvollen Tetl des National Bermögens zu repräsentieren.

Der Unternehmer ift aber der nachgeordneten Inftanz fo lange ausgeliefert, als die Ausschreibung ber Arbeit oder Lieferung und die Beftimmung des für die Abgabe von Angeboten heranzuziehenden Unternehmertreises von ein und derselben Stelle aus erfolgen. Jeder in Submiffionsdingen erfahrene Gewerbetreibende kennt die Nachteile, die ihm bevorftehen, wenn er in Wahrnehmung berechtigter Intereffen gegen eine Entscheidung der aus, schreibenden Inftanz, die ihn auch zur Breisabgabe ber angezogen, Stellung nimmt. Er ift aber ber wirtichaft lich Schwächere und ballt die Fauft in der Tasche.

Die intereffterten Handwerker- und Gewerbeorgani, fationen muffen in dem Beftehen der Tatfache, daß ihre Mitglieder bei Bewerbungen um öffentliche Arbeiten häufig auf Gnade und Ungnade einer untergeordneten, nach den herrschenden Verhältniffen leider aber nahezu allmächtigen Dienftinftanz ausgellefert find, einen schweren Mangel in den geltenden Borfchriften für die Bergebung öffentlicher Arbeiten erblicken und mit Energie auf eine Anderung dieser unhaltbaren Buftande hinarbeiten. Die Forderung muß lauten:

Trennung der die Auswahl unter den Unternehmern treffenden und den Buichlag erteilenden von der ausschreibenden Dienststelle. Nur fo fann erreicht werben, daß die ausschreibende und die Ausführung übermachende Stelle auch wirklich gang ohne Ginfluß auf die Babl des Unternehmers bleibt, der den Buschlag erhalt. Und das ift dringend notwendig.

Der voraussichtliche Einwand, daß ja schließlich die ausschreibende Stelle bezüglich der Buschlagserteilung nut Borfchlage unterbreitet, ift hinfallig, wenn man bedentt, daß in 99 von 100 Fällen nach diesen Vorschlägen gehandelt wird.

An der Dienststelle aber, die den Zuschlag erteilt, müssen Personen sizen, welche imstande sind alle in Betracht kommenden Faktoren richtig zu beurteilen. Das einseitige und oft misverstandene Interesse der Verwaltung darf, wie das jetzt nahezu die Regel ist, nicht als allein maßgebendes Moment die Entscheidung beeinstussen. Im dies zu gewährleisten müssen in solche Stellen Fachleute berusen werden, denen eine praktische und theoretische volkswirtschaftliche Ausbildung zuteil geworden ist. Ein nur einseig ausgebildeter Baubeamter ist hier nicht am richtigen Platze. Das Handwerf und Gewerbe erblickt mit Recht in einer durchgreisenden Resorm des Submissionswesens eine Ungelegenheit, die seine vitalsten Interessen berührt. Sine Vorbedingung für den Ersolg aller Resormbestrebungen wird aber die Ersüllung der im vorstehenden sormulierten Forderung bilden.

Marktberichte.

Am süddentschen und rheinischen Brettermarkt bessert sich der Handel im allgemeinen langsam. Neue Austräge gingen zwar nur spärlich bei den Herstellern und Großhändlern ein, ausgenommen die Bestellungen von der Heerstellung, die ständig einliesen. Der Bedarf an Kanthölzern war schwach. Ein Teil der Werke besaft sich nunmehr wieder mit der Gerstellung von Borratskölzern, deren Borräte start nachgelassen haben. Die oberrheinischen Hobelwerke unterhalten zurzelt durchschnittlich halben Betrieb. Die Stimmung der Podelwerke wurde zuwersichtlicher, was deutlichen Ausdrucksindet in der Hochhaltung der Preise sowohl nordischer wie auch amerikanischer Ware. Das Geschäft in geschnitzten Eichenhölzern verlief sehr ruhig. Das Angebot ist auf der ganzen Linie groß.

Rheinischer Solzmartt. Mit großem Bedarf treten die Gisenbahnverwaltungen zurzeit an den Markt. Von den Direktionsbezirken Röln, Elberfeld, Effen, Frankfurt, Mainz und Saarbrücken werden Angebote eingefordert für Lieferung von rund 44,000 m3 Werkstattnughölzern im ungefähren Gesamtbetrag von über 2 Mill. Mark. Man erwartet im allgemeinen starkes Angebot und beflirchtet, daß unter dem Druck desfelben die Bretfe ungunftig beeinflußt werden. Es dürfte sich dies hauptlächlich auf Kiefern, Tannen und Fichten beziehen. Am Schwellenmarkt hat sich die Stimmung neuerdings befestigen können. Die Heeresverwaltung nahm große Posten aus dem Markt und ausländische (ruffische) Ware kommt vorläufig nicht an den deutschen Markt. Die jungste große Verdingung der preußischen Bahnen ftand denn auch ganz unter dem Einfluß fehlenden auslän-dischen Angebots, so daß leicht höhere Preise dabei durch-geführt werden konnten. Am süddeutschen und rheiniichen Brettermarkt beffert sich der Handel im allgemeinen nur langsam. Da aber auch die Erzeugung nicht groß ift, wird die Stimmung doch allmählich wieder etwas zuversichtlicher. Bu regelmäßigen Bezügen aus laufenden Lieserungsverträgen konnte es, troß ständiger Anmahnung der Berkäuser um Abnahme, nicht kommen. Neue Auferäge gingen nur spärlich bei den Heftellungen von der händlern ein, ausgenommen die Bestellungen von der höndern ein, ausgenommen die Bestellungen von der Deeresleitung, die ftandig einliefen. Diese erftreckten fich vorwiegend auf Bretter zur Herstellung von Baracken, Feldlazaretten usw. Dazu wurden vielfach auch gehobelte Ha nordische Bretter verwandt, an welchen jetzt Mangel herrscht. Nachfrage nach süddeutschen Breitern von rheiniichen und westfälischen Großhandlern trat in etwas größerem Umfang auf. Die Berfchiffungen fubdeuischer

Ware auf dem Rhein nach Rheinland und Weftfalen konnten sich aber bisher noch nicht recht erweitern. Brette Ware wurde vom Mittelrhein aus neuerdings am beften begehrt, doch war das Angebot an schmalen Sorten weit reichlicher. Der Bedarf an Kanthölzern war nur schwach. Außer größeren Posten, welche ab und zu an die Milltar: behörden geliefert wurden, gingen nur fleinere Mengen an die private Bautatigkeit ab. Ein Teil der Werte befaßt fich nunmehr wieder mehr mit der herftellung von Vorratshölzern, beren Vorrate ftark nachgelaffen haben. Die oberrheinischen Hobelwerke unterhalten zurzeit durchschnittlich halben Betrieb. Die Stimmung der Hobelwerke wurde zuversichtlicher, was deutlichen Ausdruckfindet in der Hochhaltung der Preise sowohl nordischer, wie auch amerikanischer Ware. Das Geschäft in geschnittenen Eichenhölzern verlief sehr ruhig, denn die Aufnahme-fähigkeit des Marktes ift andauernd schwach, zumal da die meiften Möbelfabriken immer noch ftilltegen. Auch der Bedarf des Baufachs an Eichenholz ist noch sehr schwach. Das Angebot ift auf der ganzen Linie groß.

Bom Rohlenmartt. Die Förderung von Rohlen an der Ruhr sowohl als auch an der Saar halt fich in einem Rahmen, wie er durch die schwierigen Arbeiterverhältniffe in olge des Krieges bedingt ift. Die Saarzechen waren beftrebt, mindeftens 50% ber verkauften Mengen den Abnehmern zuzuteilen, aber es reichen die Lieferungen im Durchschnitt an diese Quantitaten nicht hin. Die durchschnittliche Förderung an der Ruhr beträgt zurzeit pro Tag rund 21,000 Doppelwagen, eine Menge, welche hinter ber gewöhnlichen Förberung in Friedenszeiten wesentlich zurückbleibt. Es fann daher nicht wundern, wenn Knappheit im Angebot mit jedem Tag beutlicher in Erscheinung tritt. Insbesondere find es Hausbrandkohlenforten, in welchen die Andienungen fich bei weitem mit bem Bedarf nicht beden konnen. Große Berlegenheiten sind bereits in der Bedienung der Rund, schaft mit Unthrazitnußkohlen eingetreten. Die Lieferer find schon heute nicht mehr in der Lage, die Bunsche ber Abnehmer zu erfüllen, und es griff daher in ben Kreisen ber Kundschaft große Unzufriedenheit Plat, Die sich in ftandigen dringlichen Anmahnungen um Lieferung äußert. Bei dem Ausbleiben englischer und belgischer Unthrazitnuffe konnen die Lieferer den Abnehmern nur empfehlen, zu Erfatbrennstoffen zugreifen. Daß der Staat auch diesen Weg einschlägt, um keinen Mangel an Kohlen eintreten zu lassen, beweist die Maßnahme des Eisenbahnministers, auf deffen Beranlaffung bie Bahnen neben Kohlen auch Kots verseuern. Neben Unthrazitnußkohlen sind auch Ruhrfettnuffe am Markte fnapp vertreten, inbesondere macht fich das Fehlen größerer Boften grober Fettnuffe für den Hausbrandbedarf mertlich fühlbar. Die von der Ruhr jeweilen eintreffenden

Comprimierte u. abgedrehte, blanke



Vereinigte Urahtwerke A.-G. Biel

Blank und präzis gezogene



jeder Art in Eisen u. Stahl 3 Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite Schlackenfreies Verpackungsbandeisen.